



IN²

Dauerhafte Integration Zugewanderter auf dem Land



Neue Lösungen für Städte und Regionen aus der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

Im Projekt „IN²“ erprobte das Forschungsteam, wie Menschen mit Migrationsgeschichte dauerhaft in ländlichen Regionen integriert werden können. Forschende aus Kaiserslautern und zwei Kommunen in Rheinland-Pfalz schufen dafür ein Modell. Es beschreibt den Bedarf Zugewanderter mit sogenannten Haltefaktoren, definiert geeignete Standorte bzw. Regionen für ihre Ansiedlung und stärkt multikulturelle Netzwerke. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte das Projekt im Rahmen von „Kommunen innovativ“. Diese Fördermaßnahme unterstützt Kommunen, die im Verbund mit Wissenschaft nachhaltige Strategien für Ortsentwicklung, Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen erforschen und anwenden. Ihr Fokus: ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen.

Die Projektziele

Die beiden rheinland-pfälzischen Verbandsgemeinden Gerolstein und Nordpfälzer Land wollen Menschen mit Migrationshintergrund als neue Einwohnerinnen und Einwohner gewinnen. Damit wollen sie demografiefest werden, zudem Wirtschaftskraft und Siedlungsstruktur erhalten. Als Stärken des ländlichen Raums definiert „IN²“ unter anderem eine gute Lebensqualität, vor allem für Familien, ein stabiles soziales Netzwerk und gute Möglichkeiten der sozialen Teilhabe.

Die Forschenden des Instituts für Technologie und Arbeit e. V. und der Senior-Forschungsprofessur Stadtplanung der Technischen Universität Kaiserslautern unterstützten die Kommunen dabei, das notwendige Wissen über die Bedingungen von Integration aufzubauen und neue Ansätze für Netzwerke zu erarbeiten.

Die Projektergebnisse

Die Ergebnisse gliedern sich entlang der Forschungsstränge in drei Themen: die Haltefaktoren von Zugewanderten, ein Verteilungsmodell und die Prozessmoderation.

Haltefaktoren

- Die wesentlichen Gründe für Zugewanderte, dauerhaft in ländlichen Regionen zu bleiben, sind berufliche Perspektiven, Integration auf dem Arbeitsmarkt und sozialer Anschluss. Auch eine gute Mobilität ist ein Haltefaktor. Dies ergaben Befragungen von Zugewanderten und Fachleuten in den beiden Modellkommunen.

Verteilungsmodell

- Zur räumlichen Lenkung der Zuwanderung nach quantitativen und qualitativen Aspekten wurde ein

Verteilungsansatz entwickelt. Er stellt diejenigen Räume dar, die aufnahmefähig, aufnahmebereit, kapazitäts- und angebotsorientiert sind, unter anderem Räume mit einer bildungsnahen Bevölkerung zwischen 20 und 45 Jahren.

- Das Verteilungsmodell enthält Empfehlungen für ein datengestütztes und integriertes Standortentwicklungskonzept.

Prozessmoderation und Netzwerkbildung

- Statt einzelner Arbeitsgruppen empfiehlt „IN²“ ein Netzwerk für Integration, mit Beteiligten wie Zugewanderte, Mitarbeitende aus Behörden, Unternehmen, Wirtschaftsverbänden etc.
- Eine Checkliste zur Bewertung der kommunalen Willkommenskultur mit Kriterien für mehrsprachige Informationen; Förderung von Integration; interkulturelle Behörden und Gesellschaft wurde entwickelt.
- In neuen Workshop-Formaten und Ideenwerkstätten entstanden Strategien für das Thema auf politischer Ebene und für sozial-kulturelle Arbeiten.

In gemeinsamen Workshops entstanden über 200 Ideen, umgesetzt wurde beispielsweise die Veranstaltungsreihe „KulturTandem“, bei der sich Zugewanderte und Einheimische zu verschiedenen kreativen Angeboten treffen konnten. Auch Projekte zur beruflichen Integration, wie Firmenbesuche von Schülerinnen und Schülern, fanden statt. Die Beteiligten werden auch nach Projektende an solchen Vorhaben weiter arbeiten. Die „IN²“-Ergebnisse stehen in Leitfäden für andere Kommunen zur Verfügung. Denn: Ohne gezielte Maßnahmen werden die Entwicklungschancen des ländlichen Raums nicht eintreten können, so die Erkenntnis des Projekts.

Die Projektmethodik

Für die Forschungsaufgaben wurden Methoden der sozialwissenschaftlichen Forschung sowie raumplanerische Analysen eingesetzt. In den Kommunen übernahmen zudem zwei Fachfrauen die Prozessmoderation. Sie vernetzten führende Köpfe aus Politik, Verwaltung sowie Haupt- und Ehrenamt der Integration in Workshops, Ideenwerkstätten und Arbeitsgruppen. Gemeinsam arbeiteten Haupt- und Ehrenamtliche an ihren Integrationsmodellen. Forschungsbedarf sieht das „IN²“-Team zu der Frage, wie diese Netzwerk-Arbeit dauerhaft gelingen kann.

Fördermaßnahme

Kommunen innovativ

Projekttitel

IN² – Innovative Formate zur Integration von Zuwanderern in Regionen mit hohen demografischen Herausforderungen

Laufzeit

01.05.2017–30.09.2020

Förderkennzeichen

033L193A-D

Fördervolumen des Verbundes

794.500 Euro

Projektbeteiligte

Institut für Technologie und Arbeit (ITA) e. V.; TU Kaiserslautern, Senior-Forschungsprofessur Stadtplanung Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach; Verbandsgemeinde Gerolstein; Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land (ehemals Rockenhausen)

Internet

integration-innovativ.de
kommunen-innovativ.de
fona.de

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Ressourcen, Kreislaufwirtschaft; Geoforschung
53170 Bonn

Stand

Juni 2021

Redaktion und Gestaltung

Wissenschaftliches Begleitvorhaben KomKomIn;
Projektträger Jülich (PtJ), Forschungszentrum Jülich GmbH

Bildnachweis

ITA e. V.